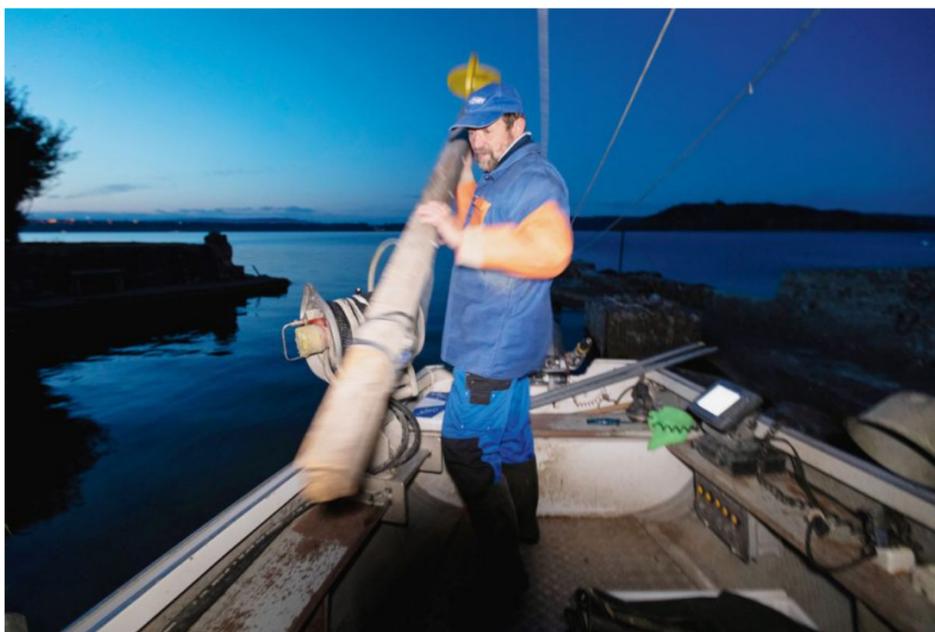


Einblicke



Die besten Ideen kommen morgens auf dem See

Ligerz, um 5 Uhr morgens. Die Nacht wird gerade vom ersten Lichteinfall im Osten durchbrochen. Am Himmel prangt noch immer der Vollmond über der Insel. Der Berufsfischer setzt den Motor des einfachen Bootes in Betrieb und wir bewegen uns hinaus auf den tiefblauen See.

Über der «Auele», einem Inselausläufer, der sich jedoch bereits zirka vier Meter unterhalb der Wasseroberfläche befindet, wirft er mit gezielten und schnellen Griffen einen leeren Kanister ins Wasser. Eine solche Boje befindet sich jeweils am Anfang, eine weitere am Ende des Netzes. Der Fischer wirkt bedächtig, wechselt den Standort, wirft die nächste Boje aus.

Der See ist inzwischen 40 bis 60 Meter tief. Für jemand Aussenstehendes ist es schwierig, die Orientierung zu behalten, nachzuvollziehen, wie die verschiedenen Netze

abhängig von der zu fangenden Fischart mittels des GPS und des Echolots gesetzt werden. Trotz der gerade idealen Sichtverhältnisse.

Im Westen wird der Creux du Van nun langsam vom Sonnenlicht errötet. Mittels einer hydraulischen Winde zieht der Fischer das erste Netz von Hand ein. Ab und zu gleitet ihm eine Felche durch die Hand. Er meint: «Die besten Ideen kommen einem am Morgen auf dem See.» Romantik pur, ist man geneigt zu denken, doch man sieht seinen Händen an, dass diese Arbeit hart ist; man mag sich gar nicht vorstellen, wie es sich anfühlt im Winter, bei bisigem Wind, Regen oder gar Schneefall.

Marcel Martin erzählt von früheren Tagen, als es noch viele Fische gab, und er noch nicht zusätzlich am Nachmittag oder Abend Caterings anbieten musste, um finan-

ziell durchzukommen. Auch macht er sich Sorgen um die Umwelt, zeigt auf die abgestorbenen Bäume oberhalb der Twannbachschlucht. «Fische sind die Vorläufer. Wenn es ihnen schlecht geht, dann kommen die Menschen auch dran.»

Zurück an Land. 14 Kilogramm in 2,5 Stunden hat er gefangen, rund die Hälfte davon wird verkauft, die andere Hälfte wird zu Biogas. Heutzutage wollen die Kunden die Fische bereits ausgenommen, filetiert.

Neun Fischer mit Berufspatent sind es momentan noch, die sich die Fanggebiete auf dem Bielersee aufteilen und die Restaurants und Läden in der Umgebung beliefern. Die Nachfrage ist längst nicht mehr abzudecken. Gegen Ende Jahr wird es noch einer weniger sein, wenn Marcel Martin im Zuge seiner Pensionierung aufhört.